„Regentaler" auf Streifzug durch die Vereinsgeschichte

Vereinsnachmittag mit Führung durch das Zündholzmuseum und Einkehr

Verbunden mit einem Trip durch die Vereinshistorie war für 18 Mitglieder des Heimat- und Volkstrachtenvereins „Regentaler" Grafenwiesen e.V. um deren 1. Vorstand Adolf Breu am Sonntagnachmittag der Besuch des örtlichen Zündholzmuseums. Damit leistete der Verein der von Bürgermeister Josef Dachs im Zuge der am 23. März stattgehabten Saisoneröffnung ausgesprochenen Einladung, wie „Regentaler"-Chef Breu betonte, sehr gerne Folge. Als kompetente Museumsführerin hatte sich die Leiterin der Tourist-Info Grafenwiesen, Vereinsmitglied Marianne Amesberger, zur Verfügung gestellt. Integriert war der Museumsbesuch außerdem in einen Vereinsnachmittag, der seinen Abschluss in einem gemütlichen Beisammensein fand.

Wie Marianne Amesberger zu Beginn der Führung informierte, besteht zwischen den „Regentalern" und der ehemaligen örtlichen Zündwarenfabrik „ein ganz besonderes Band", auf das sie später noch näher einging. Im Rahmen der unter dem Motto „Trachten aus aller Welt auf Zündholzetiketten" stehenden heurigen Sonderschau hat der Trachtenverein dem Museum zudem mehrere historische Leihgaben, unter anderem einen hinter Glas groß aufbereiteten Auszug aus der Vereinschronik nebst mehreren „alten" Fotografien, zwei in Miniaturtrachten gekleidete Puppen,sowie einen von Vereinsmitglied Karl Fischer beigesteuerten Band „Deutsche Volkstrachten" zur Verfügung gestellt.

Die Museumsführerin besah mit den Trachtlern zunächst den museumseigenen Kurzfilm, der die Entwicklung der bayerisch-böhmischen Zündholzherstellung, gespickt u.a.. mit persönlichen Erklärungen des vormaligen Inhabers der gegen Ende der 1980er Jahre (nach Wegfall des Zündholzmonopols) die Produktion einstellenden, weltbekannten Zündwarenfabrik Allemann, Peter Engelhart, seiner Gattin Inge, sowie einer ehemaligen langjährigen Fabrikmitarbeiterin, aufgreift. Danach führte sie die Besucher durch die die Geschichte der Zündholzherstellung im Tal des Weißen Regens und den Weg vom Kleingewerbe zur spezialisierten Industrie nachzeichnenden Dauerausstellung. Sie zeigte ihnen außerdem dem Museum überlassene, aus Zündhölzern hergestellte Miniaturnachbildungen so weltbekannter Gebäude, wie dem Schloss Neuschwanstein oder dem Pariser Eifelturm.

Schließlich wechselten alle in den die Sonderausstellung beherbergenden Museumsteil. Fasziniert betrachteten die „Regentaler" die vielen in Schaukästen, Bilderrahmen und Vitrinen arrangierten, farbenprächtigen, unter anderem aus Spanien, den Niederlanden, Polen, der Sowjetunion, Estland, Lettland, Deutschland, sowie auch den USA und Kanada stammenden Trachtenbilder auf Zündholzetiketten. Ebenso fasziniert und beeindruckt waren sie auch von den historischen Leihgaben des Vereins. Auf den Chronikfotos wurden sogar noch viele, teils bereits verstorbene Trachtler erkannt.

Marianne Amesberger beleuchtete natürlich die untrennbar mit dem Themen „Tracht" und „Streichhölzl" verbundene Vereinsgeschichte: 1927 wurde in Grafenwiesen am Weißen Regen der *„Volks- und Gebirgstrachtenverein Regentaler"* gegründet. Sein

Hauptzweck war es zunächst, die Freude am „Plattln"(Schuhplatteln) in Gemeinschaft zu pflegen. Die Gründungsphase des Vereins fiel in die schwierige Zeit der Weltwirtschaftskrise. Der örtliche Zündholzfabrikant Johann Hubloher konnte als Gründungsvorsitzender gewonnen werden – wahrscheinlich aus finanziellen Erwägungen. Auch nachdem Hubloher 1929/30 die Zündholzfabrik verkauft hatte, hielt der junge Verein Kontakt zu dem Unternehmer, der mit seiner Familie nach Landshut zurückgezogen war.

In seiner Gründungsphase konnte der Verein acht Paare mit Trachten einkleiden. Bei der Ausgestaltung und Zusammenstellung der Kleidungsstücke orientierte man sich anfangs am oberbayerischen Vorbild der zu dieser Zeit sehr bekannten Dachauer Tracht, weil im Bayerischen Wald regionale Vorbilder fehlten. Trachten waren damals längst aus dem Alltagsleben der ländlichen Bevölkerung des Bayerischen Waldes verschwunden. Es stelle sich die Frage: „Warum interessiert man sich aber für die vermeintlich regionaltypische ländliche Kleidung?"

Die Initiative zur Vereinsgründung in Grafenwiesen kam von dem Grafenwiesener Max Gogeißl. Er und seine Brüder hatten sich in den 1920er Jahren zur Arbeitssuche ins Rheinland aufgemacht. Im Bayerischen Wald sahen sie zu wenige Verdienstmöglichkeiten. Fern der Heimat, in Duisburg, gründeten die Gogeißl-Brüder Ende der 1920er Jahre den Heimat- und Gebirgstrachtenverein „Heimattreue Duisburg". Die Idee zur Gründung eines Heimat- und Volkstrachtenvereins und die Leidenschaft zum oberbayerischen „Plattln" brachte Max Gogeißl dann schließlich aus dem Ruhrgebiet in den Bayerischen Wald. In Grafenwiesen entwickelte sich eine so gute Tanzgruppe, dass viele Vereine in den Ort kamen, um das „Plattln" zu lernen. 1954 änderte man den Vereinsnamen um in *Heimat- und Volkstrachtenverein „Regentaler" Grafenwiesen e. V.* Auch eine eigene Vereinstracht wurde entwickelt.

Nach so viel gehörten und gesehenen, ausgesprochen interessanten Informationen rund ums Zündhölzl und den Verein stärkten sich die Trachtler mit Kaffee, Kuchen oder einer Brotzeit in „Elvira's Kaffeestüberl" in Thürnhofen. „Regentaler"-Vorstand Breu bedankte sich ganz herzlich bei Marianne Amesberger für die Museumsführung.

Bild 1: *Die „Regentaler" Ende der 1920er Jahre vor der ihrem Gründungsvorsitzenden damals gehörenden Zündholzfabrik Hubloher;*

Gruppenbild mit dem Trachtenförderer
Conrad Krämer aus Kötzting ("Ostmark-Onkel"), 1947

Bild 2: *Auch diese Fotografie aus dem Jahr 1947 ist als Leihgabe der „Regentaler" im ZHM ausgestellt; es zeigt sie in damaliger Tracht mit seinerzeitiger Fahne zusammen mit dem „Ostmark-Onkel" Conrad Krämer;*

Bild 3: Beeindruckt von ihrem Besuch im ZHM am Sonntagnachmittag waren diese Mitglieder der „Regentaler" mit Vorstand Adolf Breu (6.v.re.) u. Museumsführerin Marianne Amesberger (Mitte);

Bild 4: Ein Band „Deutsche Volkstrachten", Leihgabe von „Regentaler"-Mitglied Karl Fischer an das ZHM

(Bericht und Fotos mit freundlicher Genehmigung von Andrea Gmeinwieser)